

Staatsarchiv Luzern Kontakt Angebote Kunden Partner Luzern suchen

Willkommen Porträt Geschichte Benutzung Texte News Impressum Sitemap

- [Archivkommission](#)
- [Personal](#)
- [Gäste](#)
- [Gebäude und Technik](#)
- [Die Rechtsgrundlage des Archivs](#)
- [Betreuung der Archivbestände](#)
- [Bibliothek](#)
- [Benutzung](#)
- [Archivische Zusammenarbeit](#)
- [Öffentlichkeitsarbeit](#)
- [Historische und archivwissenschaftliche Arbeiten](#)
- [Kontakte](#)
- [Exkurs: Max Huber: Das Projekt Verfilmung der Luzerner Landzeitungen](#)

Jahresbericht 2001**Archivkommission** 

Die Archivkommission traf sich im Berichtsjahr wiederum einmal, nämlich am 15. Februar 2001. Sie begutachtete den Jahresbericht 2000 und musste zur Kenntnis nehmen, dass über ihr Schicksal erst 2002 endgültig entschieden wird, da die Arbeit am Archivgesetz erst dann wieder aufgenommen werden kann. Zur Zeit gehören der Kommission folgende Personen an:

- Dr. phil. Andreas Schmidiger, Redaktor, Escholzmatt (Präsident)
- Dr. iur. Josef Egli, alt Regierungsrat, Hochdorf
- Dr. phil. Kurt Messmer, Seminarlehrer, Emmenbrücke
- Emilie Zehnder-Isenegger, Synodalrätin der Römisch-Katholischen Landeskirche, Sursee

Personal **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Monatslohn**

Im abgelaufenen Jahr gab es bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Monatslohn angestellt sind, keinen Wechsel. Obwohl die Archivarinnen und Archivare in Bezug auf christliche Lebensprinzipien sich von ihren übrigen Zeitgenossen kaum unterscheiden, so befolgen sie dennoch in Bezug auf ihren Arbeitsplatz im Allgemeinen eine alte, heute eher selten beachtete monastische Lebensregel: die Stabilitas Loci!

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stundenlohn, Bibliothekarin, Praktikantinnen und Praktikanten

Auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Stundenlohn gab es während des Berichtsjahres nur eine Veränderung. Im Mai konnte mit Indira Maché eine weitere Mittelschülerin angestellt werden. Sie übernahm von Zoe Rösli die Arbeit am Aktenvernichter, nachdem Frau Rösli ihre Arbeitszeit reduziert und sich auf das Signieren der Bibliotheksbücher und der Archivalien beschränkt hatte. Die Zahl der im Stundenlohn angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt zur Zeit bei elf. Sie haben auch im verflossenen Jahr wiederum eine äusserst wertvolle Arbeit geleistet und unser Archiv in der Erschliessung der modernen Verwaltungsbestände sowie der Privatarchive ein schönes Stück weiter gebracht. Die Katalogisierung unserer Präsenzbibliothek lag weiterhin in den Händen von Sonia Wittwer von der Zentral- und Hochschulbibliothek. Für ihren Einsatz möchten wir ihr herzlich danken. Im Verlauf des vergangenen Jahres hatten wir wiederum drei ganz unterschiedliche Praktikantinnen und Praktikanten. Während sechs Wochen in den Monaten Januar und Februar ergänzte dipl. phys. Ida-Maria Mäder, die sich an der Universitätsbibliothek Basel zur wissenschaftlichen Bibliothekarin ausbilden liess, ihr bibliothekarisches Know-how mit archivischer Fachkompetenz. Vom 2. bis 20. Juli absolvierte Helen Lischer das dreiwöchige «Schnupperpraktikum», das im Rahmen der Gymnasial- und Maturareform alternativ zu einem ebenso langen Auslandsaufenthalt nach der 4. Klasse absolviert werden muss. Zur Vorbereitung des I+D-Studiums an der Fachhochschule in Chur oder Genf arbeitet Markus Christen seit dem 1. Juni 2001 bei uns.

Hauswart

Das Hauswartehepaar, Annerös und Leo Fuchs-Stöckli, gehört zwar gemäss Stellenplan und Kostenstelle nicht zum Staatsarchiv und ist de jure auch nur zu einem kleineren Prozentsatz für uns tätig. Da Annerös und Leo Fuchs aber im Archiv wohnen, gehören sie de facto zum Archiv und leisten über ihr «Pflichtplansoll» hinaus sehr viele kleinere und grössere Dienste für das Archiv. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle einmal mehr ganz herzlich bedanken.

Weiterbildung

Die geographischen Schwerpunkte der fachlichen Weiterbildung lagen im Jahre 2001 wiederum in Frankreich und in Deutschland. Gregor Egloff besuchte von April bis Juni den «stage technique international d'archives» in Paris. – Je eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter bildeten sich an der Archivschule in Marburg weiter, nämlich Marlis Betschart im Kurs «Planung und Durchführung von Erschliessungsprojekten» (2 Tage) und Franz Kiener im Kurs «Bewertung, Aktenaussonderung und Behördenbetreuung» (3 Tage). – Markus Lischer nahm ebenfalls in Marburg an einem zweitägigen archivwissenschaftlichen Kolloquium unter dem Titel «Online-Findbücher, Suchmaschinen und Portale» teil. – Priska Niederberger und Anne-Marie Wyss besuchten im Mikrofilm-Center Kossenblatt (Brandenburg, zwischen Berlin und Cottbus) einen fünftägigen Weiterbildungskurs. – Vier Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter besuchten einzelne Teile des vom Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) 2001 durchgeführten Einführungskurses: Andrea Bolliger und Heidy Knüsel das dreitägige Theoriemodul in Balsthal (14.–16.2.) und zusammen mit Arthur Oetterli den einen Tag in Luzern zum Thema Erschliessen (31.5.), Priska Niederberger und Anne-Marie Wyss das zweitägige Modul im Staatsarchiv Basel-Stadt, wo beim Thema Bestandserhaltung Photo und Mikrofilm einen Schwerpunkt bildeten. Sie nahmen auch an der Erfatagung vom 15. 11. in Buochs teil. – Gut vertreten war unser Archiv auch an der Arbeitstagung, welche der Bildungsausschuss des VSA am 30. und 31. März in Basel zum Thema «Raumlose Orte - Geschichtslose Zeit. Internet, Archiv und Geschichtswissenschaft» durchführte. – Patrick Birrer und Meinrad Schaller nahmen an zwei Weiterbildungsveranstaltungen der Fachgruppe Papierrestaurierung des Schweizerischen Verbandes für Konservierung und Restaurierung teil. Am 23. März besuchten sie die Papierentsäuerungsanlage in der ehemaligen Pulverfabrik in Wimmis, und am 16. November die Kartonagen-Fabrik Seifert in Illnau, wo im Bereich der Spezialkartonagen Fragen der Konservierung mit Hilfe von Spezialschachteln diskutiert wurden. – Einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machten auch von dem reichhaltigen Weiterbildungsangebot des Personalamtes Gebrauch, z. B. im Bereich des Projektmanagements. Am gemeinsamen Weiterbildungstag (17. Mai), der dieses Jahr von den Reprographinnen und den Restauratoren organisiert wurde, besuchten wir am Vormittag das Photolabor Pro Ciné in Wädenswil und am Nachmittag schauten wir hinter die Kulissen der Zentral- und Hochschulbibliothek in Luzern. Hier lagen die Schwerpunkte zum einen bei der Restaurierungsabteilung und zum andern bei der Verfilmung und Digitalisierung der Luzerner Tageszeitungen.

Ende 2001 setzte sich der Mitarbeiterstab wie folgt zusammen:

Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)

Betschart Marlis lic. phil. I*	Wissenschaftliche Archivarin
Birrer Patrick	Konservator-Restaurator SKR
Bolliger Andrea	Archivarin
Egloff Gregor Dr. phil.*	Wissenschaftlicher Archivar
Gössi Anton Dr. phil.	Staatsarchivar
Huber Max Dr. phil.*	Wissenschaftlicher Archivar
Jäggi Stefan Dr. phil.	Staatsarchivar-Stellvertreter
Kiener Franz lic. phil. I*	Wissenschaftlicher Archivar
Knüsel Zeller Heidy*	Archivarin
Laudenbach Heidetraude	Sekretärin
Lischer Markus lic. phil. I*	Wissenschaftlicher Archivar
Niederberger Priska*	Reprographin
Oetterli Arthur	Archivar
Schaller Meinrad	Konservator
Wyss Annemarie*	Reprographin
<i>Forschungsbeauftragte</i>	
Bickel August Dr. phil.	Bearbeiter der Luzerner Rechtsquellen: Willisau
Bossard-Borner Heidi Dr. phil.*	Kantongeschichte 19. Jahrhundert

Wanner Konrad Dr. phil.

Bearbeiter der Luzerner
Rechtsquellen: Stadt Luzern

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Stundenlohn

Akermann Martina stud. phil. I

Epp Gwendolin stud. I+D [Information und
Dokumentation, HTA Chur]

Gschwend Andreas stud. phil. I

Heinzer André stud. phil. I

Kuhn Hans Jörg stud. phil. I

Maché Indira Mittelschülerin

Niederberger Judith lic. phil. I

Notz Simone stud. phil. I

Rösli Zoe Mittelschülerin

Schärli Jolanda stud. phil. I

Stocker Rahel stud. phil. I

* Teilzeit

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gebührt für die während des vergangenen Jahres geleistete ausgezeichnete Arbeit der beste Dank.

Gäste



Zur Zeit haben wir zwei unterschiedliche Kategorien von Gästen. Die einen beanspruchen Büroraum und die anderen Magazinraum. Seit gut drei Jahren gewähren wir dem Luzerner Namenbuch Gastrecht, indem wir den vier Forscherinnen und Forschern einen bescheidenen Büroraum und die notwendige Infrastruktur (4 EDV-Arbeitsplätze) zur Verfügung stellen. Zum andern haben wir einen Teil unserer Magazinreserven der Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB) und dem eidgenössischen Versicherungsgericht mit Sitz in Luzern, die beide an akutem Platzmangel leiden, für die Zeit bis zum Bezug ihrer geplanten Neu- resp. Umbauten zur Verfügung gestellt. Die ZHB belegt zur Zeit gut 6000 Tablmeter und das Versicherungsgericht ca. 200 Tablmeter. Das Depot der ZHB beeinflusst auch unsere Besucherstatistik, indem z.B. ältere Zeitschriftenserien oder Quellenwerke, die bei uns ausgelagert sind, in unsern Lesesälen benutzt werden können oder müssen.

Gebäude und Technik



Gebäude und Mobiliar

Da man bekanntlich von den Fehlern (anderer) am meisten lernen kann, berichte ich hier unter dem Stichwort Mobiliar resp. Magazineinrichtung von einer ursprünglich wohl kalkulierten Planung, die sich aber im nachhinein als Fehlplanung herausgestellt hat. Kolleginnen und Kollegen, die gerade in einer Planungs- oder Bauphase stecken, mögen dadurch gewarnt resp. sensibilisiert werden. Bei der Realisierung unseres Neubaus, d.h. bei der Planung der Magazineinrichtung, waren wir der Ansicht, dass es finanziell nicht zu verantworten sei, die grosszügig bemessenen Magazinflächen (Reserven) von Anfang an zu 100% mit Rollgestellen auszurüsten. Wir haben zwar in allen Magazinräumen Schienen für Rollgestelle verlegen lassen, jedoch für bestimmte Kompartimente nur die Hälfte der Wagen gekauft und diese wie feste Gestelle mit je einem Zwischengang fixiert. Keine zehn Jahre nach Bezug unseres Neubaus sahen wir uns plötzlich vor die Notwendigkeit gestellt, die eben genannten Magazinräume mit den noch fehlenden Rollgestellen zu komplettieren. Die Gründe für diese plötzliche Platznot liegen darin, dass zum einen die unter grossem Raummangel leidende Zentral- und Hochschulbibliothek bereits mehr als einen Drittel ihrer Bestände bei uns ausgelagert hat, und ein Ende dieser Auslagerung auf Grund des Planungsstandes ihres Neu- resp. Erweiterungsbaues noch nicht abzusehen ist. Zum andern müssen wir für bestimmte Dienststellen wie z.B. die Steuerverwaltung, die Pensionskasse und gewisse Gerichte und Untersuchungsbehörden aus rechtlichen Gründen umfangreiche, nicht archivwürdige «Altregistraturen» über Jahre magazinieren. Die Lieferfirma der Regalanlagen von 1993 ist inzwischen im Zuge von Fusionierungen und der allgemeinen Globalisierung in einem schwedischen Konzern aufgegangen, der nur noch in Holland produziert, wobei unser Gestelltyp aus dem Programm gestrichen worden ist. Der aktuell produzierte Gestell- resp. Wagentyp passt – wer hätte etwas anderes erwartet – aber nicht auf unsere bereits verlegten Schienen, ebensowenig der Kettenantrieb. Es begann ein längerer Planungshack mit der ursprünglichen Lieferfirma resp. ihrer Nachfolgerin, bis wir endlich im Rahmen einer Ausschreibung ein

Unternehmen fanden, das zu einem vernünftigen Preis einen Gestelltyp offerierte, mit dem wir die bereits bestehende Anlage ohne bauliche Eingriffe ergänzen können. Die Lehre aus dieser Geschichte: Nicht nur die EDV ist heute schnelllebig. Wer deshalb glaubt, irgendwelche Einrichtungen könnten bei einem später wachsenden Bedarf ohne weiteres ergänzt werden, der schafft sich zum einen nur Ärger und zum anderen Mehrkosten, die den früher eingesparten Betrag weit übersteigen.

Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Hochbauamt konnte das oben geschilderte Problem einer guten Lösung zugeführt werden. Im Rahmen des eben beschriebenen Magazinausbaues konnten wir entlang der einen Wand der Magazinkorridore im EG sowie im 1. bis 3. OG je ein 12 m langes festes Metallgestell platzieren. Diese Gestelle dienen im EG als Erweiterung des Akzessionsraumes und in den oberen Geschossen als Schachteln- und Mäppchen-Lager. Für die schonende Benutzung grossformatiger Archivalien wie z.B. von Plänen oder Stammbäumen konnten wir dank dem Entgegenkommen der Mobiliarverwaltung einen Tisch mit den Massen 220 cm x 110 cm anschaffen und im «lauten Lesesaal» aufstellen.

EDV

Bei den Arbeitsplätzen und dem File-Server wurden nur ein Update auf das Betriebssystem MacOS 9.1 und kleinere Programm-Updates durchgeführt.

Die Rechtsgrundlage des Archivs



Das Archivgesetz verharrte ein weiteres Jahr im Dornröschenschlaf. Zum Zeitpunkt, als dieser Jahresbericht geschrieben wurde, hatte jedoch bereits eine erste Sitzung mit einer Vertreterin des Rechtsdienstes unseres Departements stattgefunden, an welcher ein verheissungsvoller Fahrplan für die Fertigstellung des Gesetzes vorgestellt worden ist. Dass der Kanton Luzern dringend ein Archivgesetz benötigt, wenn sein Staatsarchiv eine gültige und aussagekräftige Überlieferung bilden soll, haben zwei Begebenheiten während des Berichtsjahres gezeigt. Das Kantonsspital und eine Sonderschule haben grosse Bedenken, ihre Krankengeschichten resp. Schülerakten dem Archiv zur Bewertung und Übernahme anzubieten.

Betreuung der Archivbestände



1. Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung

1.1. Staatliche Bestände

Im Zusammenhang mit der Schriftgutverwaltung wurden von Seiten des Staatsarchivs im Berichtsjahr 20 Dienststellen der kantonalen Verwaltung und 2 Dienststellen des Gerichtswesens persönlich aufgesucht. Zahlreich waren wiederum die telefonischen Kontakte, die meist im Zusammenhang mit der Übernahme von Schriftgut standen. Durch die Anfang 2001 in Kraft getretene Departementsreform ergaben sich mehr oder weniger grosse Kompetenzverschiebungen unter den 7 Departementen. Die Beratungstätigkeit konzentrierte sich deshalb auf die ohnehin notwendige Erneuerung der Registraturpläne verschiedener Departemente. Für vier Departemente wurden Vorschläge erarbeitet, die beim Sicherheits- und beim Justiz-, Gemeinde- und Kulturdepartement zur tatsächlichen Einführung eines neuen, aktuellen Ablagesystems geführt haben.

Ein neuer Registraturplan wurde auch für die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) entworfen, deren archivische Betreuung in Absprache mit den anderen Kantonsarchiven dem Staatsarchiv Luzern obliegt. Im November wurden überdies die älteren Unterlagen dieser Institution zur Archivierung übernommen. Das Entgelt für die Konservierung und Erschliessung dieser Unterlagen wurde vertraglich geregelt.

1.2. Nichtstaatliche Bestände

Der Übernahme von Privatarchiven geht zum Teil eine relativ intensive vorarchivische Betreuung voraus. Dies war insbesondere bei der Caritas Schweiz der Fall. Der vorgängige Kontakt war vor allem deshalb intensiv, weil die Erschliessung des Bestandes bei der Caritas selbst erfolgt ist. Mit Blauring/Jungwacht wurde ein Aktenablageplan entwickelt, der jetzt vor der Einführung steht. An einem Nachmittag wurde das für die Registratur zuständige Personal in die Archivierung eingeführt. Ein ähnlicher Archivierungskurs fand auch für die Verantwortlichen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes statt.

Im Rahmen der Vorarbeiten für das Zeitungsverfilmungsprojekt, das im August 2001 von der Regierung bewilligt worden ist und das im Exkurs am Schluss des Jahresberichtes ausführlich beschrieben wird, fand im Mai 2000 eine Umfrage bei 14 Zeitungsdruckereien

und vereinzelt öffentlichen Institutionen (Gemeindearchive etc.) statt. Als Ergebnis konnte festgehalten werden, dass die Druckereien in den meisten Fällen jeweils ein Exemplar der in der Zentral- und Hochschulbibliothek fehlenden Zeitungen besitzen und dieses für eine Mikroverfilmung zur Verfügung stellen. Nach der regierungsrätlichen Genehmigung des Projektes wurde ein Zeitplan erstellt und den Partnern zugesandt. Als erste Zeitung wird der «Entlebucher» verfilmt. Die vorhandenen Jahrgänge wurden bei der Druckerei Arnold in Escholzmatt und bei der ZHB abgeholt und für die Verfilmung vorbereitet. Es ist zu hoffen, dass durch die Zeitungsverfilmung auch weitere Impulse für die Erhaltung privater Quellen ausgelöst werden.

2. Bestandserhaltung

2.1. Allgemeines

Die Revisionswoche im Januar diente der Umverpackung der Akten von Archiv 2 (1799–1847) in alterungsbeständige Mäppchen; mit Ausnahme der Fächer 9 (Kirchenwesen) und 12 (Gemeinden) konnte der ganze Bestand neu verpackt werden. Dank des Einsatzes eines Praktikanten konnte die Neuverpackung des umfangreichen, alphabetisch nach Namen geordneten Bestands Personalien Archiv 4 (1900–1960) vorangetrieben werden. Mehr als die Hälfte der bis jetzt in offenen Faszikeln aufbewahrten Akten (die Buchstaben Bi–K) wurden in Mäppchen gelegt, angeschrieben und in Schachteln verpackt.

2.2. Atelier für Konservierung und Restaurierung

Es waren vor allem vier Schwerpunkte, auf die sich die Arbeit der beiden Konservatoren-Restauratoren bezog: Die Restaurierung der Hypothekarprotokolle aus dem Entlebuch wurde fortgeführt; hier konnten 25 Bände fertiggestellt werden. Dann wurde an der Restaurierung stark verschimmelter Bände aus dem Amt Hochdorf weiter gearbeitet, wobei vier Bände behandelt wurden. Die Siegelrestaurierung machte mit 211 restaurierten Siegeln weiterhin erfreuliche Fortschritte. Schliesslich erwies sich die Konservierung einer Ablieferung von Plänen (185 Stück) als besonders aufwändig. Als bestandserhaltende Massnahmen wurden 7 Buchschutzschachteln angefertigt. Zudem wurden insgesamt 67 Repertorien und Bibliotheksbücher gebunden. 38 Zeitschriften wurden durch einen auswärtigen Buchbinder zu Jahresbänden gebunden.

2.3. Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung

Im Rahmen der Sicherheitsverfilmung wurden im vergangenen Jahr insgesamt 122 Protokollbände der Amtsgerichte Hochdorf (1913–1963) und Luzern-Stadt (1913–1949) aufgenommen, die meisten davon auf 16mm-Filme. Vereinzelt grössere Bände dieser Bestände sowie diejenigen mit vor- und rückseitig beschriebenen Blättern wurden auf der 35mm-Kamera verfilmt, ebenso die Urkunden URK 11699–14394.

Aus den Beständen des Staatsarchivs Luzern wurden 109 Filmrollen mit total 170'000 Aufnahmen produziert (2000: 129 Filmrollen mit 210'000 Aufnahmen). Die gegenüber dem Vorjahr geringere Anzahl an Aufnahmen erklärt sich aus dem weitaus grösseren Aufwand an Vorbereitungsarbeiten bei der Verfilmung von Urkunden als bei Bänden. Aus dem Bestand der Originalfilme konnten 128 Filme dupliziert werden. Die Duplikate stehen nun als Gebrauchsfilme zur Verfügung.

Kleinere Verfilmungsaufträge wurden für die Zentral- und Hochschulbibliothek sowie für das Verkehrshaus der Schweiz ausgeführt.

Die Mitarbeiterinnen der Reproabteilung stellten je ca. 60 Farbdias und Schwarzweissnegative sowie 70 Schwarzweissvergrösserungen her.

Auf dem Buchscanner wurden im Auftrag unserer Benutzerinnen und Benutzer rund 5800 Kopien aus diversen Archivalien hergestellt.

Im Hinblick auf das im Januar 2002 gestartete Grossprojekt der Verfilmung der Landzeitungen wurden im Verlauf des Jahres in der Reproabteilung verschiedene Vorbereitungen getroffen. Unter anderem wurde ein neuer, zweiter Kamerakopf angeschafft und getestet. Die Tests erwiesen sich als notwendig, da die Elektronik der Kamera (1993) und diejenigen des Kopfes (2001) nicht von Anfang an störungsfrei zusammen funktionierten. Der zweite Kamerakopf erlaubt uns, die bisherige Sicherheitsverfilmung im Rahmen des Kulturgüterschutzes und die Zeitungsverfilmung auf einer Kamera parallel nebeneinander laufen zu lassen. Erste Testaufnahmen aus Landzeitungen zeigten, dass Personal wie Apparaturen bereit sind für dieses über rund zehn Jahre laufende Projekt.

3. Zuwachs

3.1. Staatliche Archivalien

Die Anzahl der Ablieferungen (38) bewegte sich im Rahmen des Vorjahres. Dagegen stieg der Umfang erneut an, nämlich von 370 auf 410 Laufmeter. Nicht inbegriffen sind darin

die wegen fehlender Archivwürdigkeit in die «Kassations-Abteilung» geschafften Akten, deren Umfang allerdings zurückging. Die Ablieferungen kamen aus 30 (Vorjahr 28) verschiedenen Dienststellen, davon wiederum 5 aus dem gerichtlichen Sektor. Erwähnenswert ist, dass 2 Ablieferungen zwar aus dem staatlichem Bereich, jedoch nicht von kantonalen Dienststellen stammten, nämlich von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) aus Bern und vom Sozialberatungszentrum der Stadt Luzern, das teilweise auch kantonale Aufgaben wahrnimmt. Die grösste Aktenmenge (160 Laufmeter) wurde dieses Jahr beim Amtsstatthalteramt Luzern abgeholt. Ebenfalls deutlich über 100 Laufmeter betrug eine Ablieferung der kantonalen Steuerverwaltung, die jedoch grösstenteils nur zeitlich befristet in der «Kassations-Abteilung» aufbewahrt wird. Weitere umfangreiche Aktenablieferungen stammten aus dem Wirtschaftsdepartement (60 Lfm), aus der Jugendanwaltschaft, der Psychiatrischen Klinik St. Urban und der EDK (je 50 Lfm).

3.2. Nichtstaatliche Archivalien

Während des Berichtsjahres konnten 32 Eingänge verzeichnet werden, worunter 17 Kleinstbestände, die zum Teil nur ein Stück umfassen. Umfangmässig betragen die Eingänge 91 Laufmeter. Die beiden bedeutendsten Zuwächse sind das Archiv der Caritas Schweiz (45 Lfm) und das Fideikommissarchiv der Familie Segesser von Brunegg (19 Lfm).

Die Archive der privaten Wirtschaft wurden ergänzt durch das Archiv der Firma Lachappelle AG in Kriens, die im Verlaufe des Jahres liquidiert worden ist. Lachappelle war einer der bedeutendsten Hersteller von Holzbearbeitungswerkzeugen und Hobelbänken in der Schweiz. Eine markante Vermehrung erfuhren die Archive der Parteien, indem das Grüne Bündnis des Kantons Luzern sein Archiv deponierte. Als bedeutender Zuwachs darf auch das Archiv der Grossen Marianischen Kongregation, das bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht, bezeichnet werden. Bei den Vereinsarchiven sind im Weiteren folgende Zuwächse zu erwähnen: das Archiv des Vinzenzvereins der Stadt Luzern, von dem ältere Bestände im letzten Jahr aus der Zentral- und Hochschulbibliothek übernommen wurden, die Archive des Ehemaligenvereins Fachschule Hauswirtschaft Luzern und der Offiziersgesellschaft Luzern. Ebenfalls übernommen wurden das Archiv des Therapieheims Sonnenblick in Horw und im Sinne einer Sicherung das Archiv der Korporation Emmen. Der Nachlass von Alfons Müller-Marzohl wurde durch dessen Dokumentation zum Fall Jeanmaire ergänzt.

Allen Personen und Institutionen, die uns ihre Archivalien als Schenkung oder als Depot anvertraut haben, danken wir herzlich.

4. Erschliessung

4.1. Staatliche Archivalien

Historische Bestände (Pertinenzbestände): Im Archiv 1 (Akten vor 1798) wurde die Erschliessung der Akten der Landvogtei Ruswil (AKT 11R) fortgesetzt. Im Fach 9 (Kirchenwesen) konnte die Verzeichnung der Bestände Lehre und Disziplin (AKT 19B) und der Deutschordenskommende Hitzkirch (AKT 19H) abgeschlossen werden. Neu begonnen wurde mit der Erschliessung des Bestands Pfarreien (AKT 19C).

Im Archiv 4 (Akten 1900–ca. 1960) steht das Register zum Fach 4 (Polizeiwesen) kurz vor dem Abschluss. Im Fach 10 (Bauwesen) wurden die Repertorien über die umfangreichen Aktenbestände zum Bau und Unterhalt der Gemeindestrassen (AKT 410C) sowie zum Eisenbahnbau und Flugverkehr (AKT 410D) abgeschlossen. Bereits weit fortgeschritten ist das Verzeichnis der Akten zum Fluss- und Bachbau (AKT 410E).

Modernes Archiv (Provenienzbestände): Das Archiv erstellte im Berichtsjahr 42 Aktenverzeichnisse (Vorjahr 40). Zwei Dienststellen verzeichneten ihre Ablieferungen selber. 12 Ablieferungen stehen gegenwärtig in Bearbeitung. Bei 18 (Vorjahr 22) Ablieferungen konnte mit der Erschliessung noch nicht begonnen werden.

Neben der Bearbeitung der Neuzugänge begannen wir mit einer systematischen Neubewertung der seit 1971 erfolgten Ablieferungen, die ja teilweise nicht zur definitiven Archivierung vorgesehen waren. Im Hinblick auf künftige Revisionen wurden zahlreiche Massnahmen in Bezug auf die Konservierung und z.T. auch auf die bessere Erschliessung festgelegt. Einige Ablieferungen wurden bereits teilweise oder gänzlich kassiert, andere wurden besser erschlossen.

4.2. Nichtstaatliche Archivalien

Zu 22 Beständen wurden die Verzeichnisse abgeschlossen, wobei es sich bei der Hälfte um Kleinstbestände handelt. Unter den grösseren Beständen sind die Archive der Schweizerischen Graphischen Gewerkschaft, der CVP der Stadt Luzern, der Zofingia Luzern, der Studentenverbindung Helvetia Freiburg i. Br., des Dekanats Luzern-Pilatus, der Bewegung Prospektiver Katholiken und der Revolutionär-Marxistischen Liga RML sowie das Familienarchiv Schnyder zu nennen. Ebenfalls verzeichnet wurden die

Patentschriften aus dem Kanton Luzern (1889–1968), die wir im Jahr 2000 im Rahmen einer gesamtschweizerischen Aktion aus der Patentbibliothek Wil übernommen haben. Zusätzlich wurde die Verzeichnung des letzten Teils des Archivs von Blauring und Jungwacht abgeschlossen und der ganze Bestand mit einem Register versehen. Im Weiteren wurde der Fotobestand des Firmenarchivs Bell erfasst. Ebenfalls erschlossen ist das Archiv der Caritas Schweiz, das jedoch von der Caritas selber verzeichnet worden ist. Sechs Privatarchive sind zur Zeit in Bearbeitung.

4.3. Archivführer, Internet

Unsere Homepage wurde 2001 fast 22'000 mal besucht («page-hits» auf Homepage und Bibliotheksseite). Das Angebot wurde aktualisiert und ergänzt (z.B. durch Merkblätter). In einer «sanften Renovation» wurden verschiedene Texte des Archivführers an andere Stellen auf der Website verschoben, so dass sich der Archivführer nun als reine Online -Beständeübersicht präsentiert.

Einen grossen Ausbau gab es durch die Integration der Familienwappen: Die bestehende Sammlung von über 2500 Wappen wurde gescannt, indexiert und im Juli 2001 veröffentlicht. Nach der Erwähnung in der Neuen Luzerner Zeitung vom 4.8.2001 stieg der Zugriff sprunghaft an (an einem Tag wurden über 2200 Wappen angeschaut). Seither wurden über 30'000 Wappen «angeklickt», der tägliche Zugriff hat sich auf 50–100 Wappen eingependelt. Weitere «Benutzungs- Höhepunkte» gab es nach der Veröffentlichung auf der Homepage der Kantonalen Verwaltung und im Personalmagazin «taxi». Gleichzeitig stiegen auch die Zugriffe auf die anderen Seiten unserer Website markant an.

4.4. Luzerner Archivdatenbank «LADA»

Die Archivdatenbank «LADA» wurde um einige Funktionen erweitert. Die Funktion «Repertorien in Registerform» erlaubt eine erleichterte Eingabe serieller Akten, die durch detaillierte, alphabetische Register erschlossen werden sollen. Zudem konnte eine Importschnittstelle für Verzeichnisse erstellt werden. Einzelne Aktenablieferungen können bereits bei den abliefernden Stellen verzeichnet und diese Verzeichnisse in die Archivdatenbank integriert werden. Diese Schnittstelle wurde so definiert, dass z. B. Verzeichnisse in Excel erstellt werden können. Mit der Wartung und den Erweiterungen war die Technisoft Consulting GmbH in Wetzikon beauftragt.

5. Aktenvernichtung

Das eigens zur Aktenvernichtung abgelieferte Volumen umfasste rund 430 Boxen und nahm damit erstmals ab (Vorjahr 500). Mit Abstand grösster Lieferant war wiederum die Kantonspolizei, daneben wurde der Aktenvernichter des Staatsarchivs von 7 (12) weiteren Dienststellen beansprucht. Zusätzlich wurde vom Staatsarchiv übernommenes, aber nicht als archivwürdig bewertetes Material im Umfang von rund 140 (80) Laufmetern kassiert. Die Aktenvernichtung erfolgte wiederum periodisch durch eine qualifizierte Mitarbeiterin im Stundenlohn nach einer stichprobenweisen Kontrolle des Materials durch einen wissenschaftlichen Archivar.

Bibliothek



Für die schonendere Benutzung der knapp 2000 Bände der rückvergrösserten Ratsprotokolle (1381–1897), der dazugehörenden Register und der Pfarrbücher der Stadt Luzern (1581–1875), die im 1. und 2. Bibliotheksgeschoss für den Benutzer direkt zugänglich sind, wurde zusammen mit dem Lieferanten der Bibliotheksgestelle im abgelaufenen Berichtsjahr die Standardstütze auf unsere Bedürfnisse angepasst. Im Budget für das Jahr 2002 konnte für die Beschaffung derselben ein namhafter Betrag eingesetzt werden. Der Einbau wird im Frühling 2002 erfolgen.

In diesem Jahr verzichten wir erstmals auf die ausführliche Donatorenliste am Ende des Jahresberichts. Schenkungen, Tausch und Belegexemplare werden meist mit einem Brief, vereinzelt auch mündlich beim Überbringer verdankt. Wir danken allen Donatoren, Schenk- und Tauschpartnern für ihre Unterstützung und die stets guten Beziehungen.

Benutzung



1. Die Benutzer und Benutzerinnen

Unsere Datenbank «PAF: Personen Ausleihen Forschungen» erlaubt uns, Angaben über die Benutzerinnenzahlen und einen Überblick über die benutzten Archivalien zu machen: 418 Benutzerinnen (Vorjahr 400) und 21 (22) Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs, 45 (62) Personen benutzten nur den Lesesaal. Diese Personen waren an 3530 Tagen (3762) im Archiv. Daneben wandten sich 352 (406) Auskunftsuchende an die

Anmeldung. 266 Personen (406) konnten an 21 (16) Führungen das Archiv «hinter den Kulissen» besichtigen.

Eine Führung sei hier besonders hervorgehoben. Am 4. September machte der 35. Wissenschaftliche Kurs der Archivschule Marburg auf seiner Exkursion durch die Schweizer Archivlandschaft Halt in Luzern. Wir hatten die Gelegenheit, unser Archiv, seine Bestände und Geschichte, die Organisation und unsere Arbeitsmethoden sowie das Gebäude und seine Infrastruktur einem fachkundigen Publikum vorzustellen. Von den 5483 (Vorjahr 5437) Ausleihen gingen 4211 (4367) an BenutzerInnen im Lesesaal, 925 (788) an archivinterne MitarbeiterInnen und 341 (271) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung. Insgesamt wurden 1352 (1294) Mikrofilm-Rollen benutzt, wiederum mehrheitlich Mikrofilme von Kirchenbüchern.

Zur mittelfristigen «Archivalien-Hitparade»: Von den seit April 1997 erfassten 24'432 Ausleihen (wobei eine «Ausleihe» mehrere Stücke innerhalb einer Signaturfolge umfassen kann) waren 4518 aus dem Signaturbereich FA 29 (Mikrofilme von Pfarrbüchern), 2391 aus A 976 (Zivilstandsregister), 502 aus AKT 11 (Historische Bestände bis 1798, Diplomatie) und 426 aus AKT 24 (Historische Bestände 1798–1848, Polizeiwesen / Erziehungswesen). Bisher über 80 mal ausgeliehen wurden die Mikrofilme der Pfarrbücher von Entlebuch, Malters, Schüpflheim, Ufhusen und Willisau. Diese Zahlen zeigen die intensive Benutzung der demographischen Quellen – in erster Linie für die Familienforschung. Die anderen Forschungsthemen sind quantitativ ebenso bedeutend, verteilen sich aber gleichmässiger auf «den grossen Rest» der Archivalien.

2. Die Forschungsthemen

Bildungswesen

Erziehungsrat des Kantons Luzern. Universitätsprojekt «Untergrund». Seminar Musegg. Kunstgewerbeschule / Schule für Gestaltung. Schulen in Sursee. Lehrpläne 1933–1945. Nationalsozialistische Propaganda an Luzerner Schulen.

Biographien

Melchior Berri. Hilde Verene Borsinger. Robert Fellmann. Alois Gügler. Josef Ineichen. Otto Karrer. Franz Jakob Kottmann. Max von Moos. J. J. X. Pfyffer von Neueck. Rudolf Rössler, Ludwig Schnyder von Wartensee. Heinrich Walther. Luzerner Politiker und Richter 19./20. Jh.

Genealogie

Albisser, Amrein, Arnold, Bälliger, Baumli, Bernet, Bieri, Birrer, Brun, Bucher, Budmiger, Bühler, Dahinden, Disler, Distel, Dula, Duss, Fähndrich, Fleischli, Forrer, Frey, Furrer, Galliker, Gassler, Gätter, Gemperli, Getzmann, Greber, Hammer, Haslimann, Heer, Heggli, Hofer, Hoffmann, Hofstetter, Hüsler, Isenschmid, Iten, Jans, Jöri, Kaufmann, Kilchmann, Kneubühler, Koch, Kopp, Krummenacher, Küng, Kurmann, Leu, Leutert, Lichtsteiner, Lötcher, Lottenbach, Lüpold, Lustenberger, Meier, Meyer, Muff, Näf, Ottiger, Perret, Petermann, Probst, Räber, Renggli, Rich, Sager, Schalch, Schmid, Schnyder, Schrag, Schumacher, Schwander, Schwegler, Stadelmann, Stadler, Stocker, Studer, Suter, Thali, Thürig, Tschopp, Twerenbold, Unternährer, Vogel, Vonplon, Vonwil, Walthert, Weber, Wechsler, Weibel, Weingartner, Wicki, Widmer, Wolf, Wyder, Wyss, Zemp, Züger.

Geschichte allgemein

Paläographische Studien 9.–12. Jh. Schriftentwicklung in Luzern. Nidwaldner Landessatzung 1363. Fehdeunternehmertum am Beispiel des Hans von Rechberg (1438–1450). Aufstand der Interlakener Gotteshausleute 1445/1446. Bundbücher 15.–18. Jh. Schwabenkrieg. Tagsatzung 1470–1650. Eidgenössische Verwaltung im Amt Villmergen. Päpstliche Schweizergarde in Rom. Wappenbuch Sarganserland. Luzerner Militärfahnen 17./18. Jh. Streitigkeiten zwischen Ob- und Nidwalden im 17. Jh. Flugblätter der Typographie Agnelli (Lugano 1746–1799). Nationalisierung im Bundesstaat 1848–1900. Kantonsgeschichte Luzern 19. Jh. Kantonsreformen. Jagd. Nationalstrassenbau. Sonntagsfahrverbot. Strassenreklame.

Kirchengeschichte

Ablässwesen im Mittelalter. Konfessionelle Kultur im 17. Jh. Ketzerprozess gegen A. Salzmann. Feiertagsreformen im 18. Jh. Volksmission im Bistum Basel 1893–1962. Frömmigkeitsgeschichte, Volksfrömmigkeit. Kleriker des 19. Jh. Dominikanerprovinz Teutonia. Franziskaner Dritter Orden. Jesuiten in Südamerika. Ursulinen-Kloster. Zisterziensergeschichte.

Kunstgeschichte, Kulturgeschichte

Am Rhyng-Haus. Chororgel Hofkirche. Friedhöfe und Grabdenkmäler. Götzental.

Hofbrücke. Orgelinventar. Rathaus Luzern. Relief der Urschweiz. Reusswehr. Schweizerhofquai. Hotel Seeburg. Kunstdenkmälerinventarisierung Luzern-Land, Uri. Harlekinaden.

Ortsgeschichte

Altbüron, Ballwil, Büron, Buttisholz, Ebikon, Emmen, Entlebuch, Flühli, Gettnau, Geuensee, Grossdietwil, Hasle, Knutwil, Kottwil, Kriens, Littau, Luthern, Luzern, Meggen, Meierskappel, Menznau, Ohmstal, Römerswil, Rothenburg, Ruswil, Schwarzenberg, St. Urban, Sursee, Triengen, Vitznau, Weggis, Willisau. Namenbuch Amt Luzern.

Quellenedition

Renward Cysat «Convivii Process». Rechtsquellen Luzern, Willisau. Tschudi-Edition.

Rechtsgeschichte

Bussengerichtbarkeit in spätmittelalterlichen Städten. Hexenprozesse 1430–1480. Gefängnisse, Strafanstalten, Haftanstalten. Steuergesetz. verschiedene Themen zur Rechtsgeschichte des Kantons Luzern, Amt Willisau, Schötz.

Sozialgeschichte

Armenwesen Willisau. Frauenarbeit. Frauenberufe am Kantonsspital. Frauengeschichte. Frauenstadtrundgang. Gaunerzinken. Prostitution und Sittlichkeitsbewegung. Verdingkinder. Wucher.

Verbände / Vereine

Jungwacht und Blauring und Migrantenkinder. Pro Natura. Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF. Schweizerischer Verband Katholischer Turnerinnen SVKT. Trachtengruppe Ufhusen. Prälat Josef Meier und das katholische Vereinswesen. Kantonschemiker. Kantonspolizei. Kantonsspital.

Wirtschaftsgeschichte

Firma Bell. Firma Bucherer. Dietschiberg-Bahn. Rigi-Bahn. Kleinwasserkraftwerke. Maschinenindustrie. Münzprägung.

Zeitgeschichte

Abtreibung und Geburt 1930. Luzern im 2. Weltkrieg. Flüchtlinge / Internierte im Hotel Sonnenberg. Geb. Füs. Kp. III/41. Schiffsunglück beim Haslihorn. Beziehungen zwischen der Schweiz und Ungarn 1945–1956. Strukturwandel des Kantons Luzern 1990–2000. Jugendparlament in Luzern. Schweizerische Projekte zur Frauenförderung in Entwicklungsländern.

Archivische Zusammenarbeit



Der Schwerpunkt der Beratertätigkeit für auswärtige Archive lag auch im Jahre 2001 bei den Pfarrarchiven. Im Rahmen des kirchlichen Archivdienstes besuchte Marlis Betschart folgende Pfarreien: Dagmersellen, Escholzmatt, Horw, Meggen, Oberkirch, Pfeffikon und Uffikon sowie die Synodalverwaltung der Landeskirche und die Zentrale von Jungwacht und Blauring. Bei diesen Besuchen ging es z.T. um erste Bestandsaufnahmen und z.T. um die Begleitung laufender Verzeichnungsarbeiten. In weiteren Fällen kam es zu telefonischen Beratungen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Blauring und Jungwacht wurde der bereits erwähnte Archivierungskurs durchgeführt, ebenfalls für den Schweizerischen Katholischen Frauenbund.

Mit dem Stift Beromünster und seinen Archivaren, Chorberr Dr. Titus Kupper und Herrn Alois Schmid, besteht weiterhin die ungeschriebene Abmachung, dass die Bestände des Stiftsarchivs im Staatsarchiv in Luzern benutzt werden können. Dies führt hin und wieder zu kleineren und grösseren Archivalientransporten zwischen Beromünster und Luzern. Die Beratungstätigkeit für die politischen Gemeinden musste aus personellen Gründen und mangels rechtlicher Grundlagen weiterhin auf Sparflamme gehalten werden. Aus dem Materialpool für Gemeinde- und Pfarrarchive wurden 291 A4-Schachteln, 183 alterungsbeständige Folio-Schachteln sowie 12'260 A4-Mäppchen und 520 alterungsbeständige Folio-Mäppchen verkauft.

Die Leistungen des Staatsarchivs für den Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) waren wiederum beträchtlich, da im Berichtsjahr ein Einführungskurs stattgefunden hat.

Marlis Betschart ist Mitglied der Arbeitsgruppe Geistliche Archive (AGGA). Diese traf sich zu 2 Sitzungen, am 3.4. in Engelberg und am 20.11. in Fribourg. Ein Ausschuss tagte am 20.3. in Olten und am 29.5., 26.6. und 24.9. in Luzern. Dabei ging es um die Vorbereitungen für eine Arbeitstagung des gesamten VSA zum Thema geistliche Archive

in öffentlichen Archiven.

Max Huber ist in der Koordinationskommission (KoKo) engagiert, welche Archivierungs- und Bewertungsvorschläge erarbeitet. Er nahm an zwei Sitzungen teil (15.5. und 29.11.), arbeitete an der Endredaktion eines umfangreichen Papierses zum Thema Steuerakten, das er letztes Jahr erarbeitet hatte, und verfasste einen ersten Entwurf für ein Papier zu den Handelsregisterakten.

Stefan Jäggi leitete als Präsident des Bildungsausschusses (BA) dessen drei Sitzungen (4.5., 31.8., 30.11.). Als Präsident des BA nahm er auch an drei Sitzungen des Vorstands teil (7.2., 11.5., 12.9.). Im Weiteren war er als Präsident des BA Mitglied einer «Task Force», die ein Projekt für ein universitäres Nachdiplomstudium für Archivarinnen und Archivare ausarbeitete. Diese traf sich ebenfalls zu zwei Sitzungen (23.1., 8.3.). Auf die GV des VSA (13.9.) ist Stefan Jäggi aus dem Bildungsausschuss und somit auch aus dem Vorstand des VSA ausgeschieden. Im Bildungsausschuss trat Gregor Egloff seine Nachfolge als Ausschussmitglied an.

Markus Lischer ist informelles Mitglied der Arbeitsgruppe Archivierung elektronischer Akten. In dieser Funktion nahm er am 25. Mai an einem Workshop im Staatsarchiv Basel zum Thema «Instrumentarien für den gesamten elektronischen Lebenszyklus» und am 16. Juni an einer Arbeitstagung in Bern teil. Zudem betreut er weiterhin die Homepage des VSA.

Aus unerklärlichen Gründen ist im Jahresbericht 2000 eine ehrenvolle Aufgabe des Staatsarchivars unerwähnt geblieben. Im Herbst 2000 durfte er als Experte in der Jury des Projektwettbewerbs für ein neues Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft in Liestal mitwirken. Der Staatsarchivar ist weiterhin Mitglied der Projektsteuerungsgruppe des Wif-Projekts (Wirkungsorientierte Verwaltungsführung) des Staatsarchivs Zürich. Im Berichtsjahr fanden 3 Sitzungen statt (17.1., 28.3., 4.9.). Schwerpunkte waren die Teilprojekte Betriebswirtschaft, Beständebildung und Erschliessung. Im Rahmen des Projektes «Stadtarchiv 2005: Überprüfung des Leistungsauftrages» des Luzerner Stadtarchivs durfte der Staatsarchivar zu einzelnen Entwürfen Stellung nehmen, nachdem er bereits in den Jahren 1995/1996 in der Arbeitsgruppe «Stadtarchiv 2000» mitgearbeitet hatte.

Öffentlichkeitsarbeit

1. Luzerner Historische Veröffentlichungen

Gleich zum Jahresanfang ist als Heft 6 der Archivinventare «Die Pfarrbücher und Zivilstandsregister im Staatsarchiv Luzern. Findbuch zu den Abschriften, Filmen und Originalbänden. Bearbeitet von Anton Gössi unter Mitarbeit von Max Huber» erschienen und hat guten Anklang gefunden. Im Frühjahr wurde Band 35, «Werner Göttler, Jakobus und die Stadt. Luzern am Weg nach Santiago de Compostela» an einer gut besuchten Vernissage der Öffentlichkeit vorgestellt. Und im Dezember 2001 konnte das Gut zum Druck für Band 36, «Paul F. Bütler, Das Unbehagen an der Moderne. Grundzüge katholischer Zeitungslehre der deutschen Schweiz während der Herausforderung des Modernismus um 1900/1914» gegeben werden. Dieser Band erscheint im März 2002. Die Zusammenarbeit mit dem Basler Schwabe-Verlag hat sich hervorragend bewährt. Dr. Ueli Dill besorgt das Lektorat auf vorbildliche und angenehme Art. Diese fruchtbare Zusammenarbeit wird 2002 fortgesetzt, indem wir Band 37, Fritz Glausers Geschichte der Luzerner Kleinstadt, herausgeben und Band 38, Gregor Egloffs Geschichte der Herrschaft des Stifts Beromünster im Michelsamt, für den Druck vorbereiten wollen. Die gesamte Reihe wird unter <http://www.staluzern.ch/lhv/lhv.html> ausführlich vorgestellt.

2. Schule und Archiv

Nach wie vor besuchen viele Schulklassen das Archiv. Die Zusammenarbeit mit den Mittelschulen, wo das Ergänzungsfach Geschichte die Möglichkeit bietet, eine Forschungsarbeit mit Archivquellen zu schreiben, beginnt sich zu institutionalisieren. Erfreulich ist auch die Zunahme historischer Projekte, die Maturandinnen und Maturanden für ihre schriftliche Abschlussarbeit wählen. Das Staatsarchiv und die Lehrerschaft würden es sehr begrüßen, wenn ein Geschichtslehrer im Rahmen eines bestimmten Teilpensums als Archivpädagoge freigestellt und zusammen mit dem Staatsarchiv diese Schülerinnen und Schüler betreuen könnte.

Im Wintersemester 2001/2002 hat die viersemestrige hilfswissenschaftliche Lehrveranstaltung begonnen, die das Archiv an der [Universität Luzern](#) anbietet. Als Auftakt hat Stefan Jäggi erfolgreich einen Einführungskurs zur Lektüre historischer Quellen des Mittelalters und der frühen Neuzeit angeboten.

Historische und archivwissenschaftliche Arbeiten

1. Bearbeiterin der Kantongeschichte (19. Jahrhundert)

Heidi Bossard-Borner führte die Arbeit am zweiten Band der Kantongeschichte des 19. Jahrhunderts fort. Der Abschnitt über die Regeneration wurde mit einem Kapitel zur Wirtschaftspolitik und einer Gesamtwürdigung der Leistungen und Defizite des liberalen Regimes der 1830er Jahre abgeschlossen. Im Mittelpunkt der Forschungs- und Redaktionstätigkeit stand die Revisionsbewegung der Jahre 1839–1841, eine Schlüsselstelle in der politischen Geschichte des Kantons, die mit der Wende vom liberalen zum konservativen Luzern die Sonderbundszeit einleitete. Ferner verfasste H. Bossard-Borner einen Beitrag zum Kulturkampf in der Schweiz mit einer Fallstudie über den Ruswiler Lehrschwesternstreit. Er wird in englischer Sprache in einem Sammelband erscheinen, der kulturkampfformigen Phänomenen in verschiedenen europäischen Ländern gewidmet ist. Für das Historische Lexikon der Schweiz (HLS) wurden drei umfangreiche Sachartikel zur Geschichte des Kantons Luzern im 19. und 20. Jahrhundert (Politik und Verfassungsgeschichte, Bevölkerung und Siedlung, Gesellschaft) erarbeitet; die Textredaktion ist weit fortgeschritten. Schliesslich konnte H. Bossard-Borner in einem Vortrag vor dem Abendzirkel Littau und an einer Veranstaltung des Historischen Seminars Luzern Aspekte ihrer Forschungstätigkeit präsentieren.

2. Bearbeiter der Rechtsquellenedition

2.1. Rechtsquellen Willisau

Der im Vorjahr begonnene Satz des neuen Rechtsquellenbandes von August Bickel «Vogtei Willisau, Teil I: Freiamt, Grafschaft, Landvogtei Willisau» konnte nunmehr abgeschlossen werden. Es ergab sich ein Gesamtumfang von 929 Seiten. Gedruckt, gebunden und an einer Buchvernissage vorgestellt werden soll das Werk im ersten Vierteljahr 2002. Weitergeführt wurde sodann die Arbeit am Rechtsquellenband «Vogtei Willisau, Teil III: Ergänzungs- und Registerband». Nach einer Zwischenredaktion des bereits in einer Datenbank erfassten Registers des 1994 erschienenen II. Teiles («Vogtei Willisau, Teil II: Stadt Willisau») begann anschliessend die Aufnahme von Register und Glossar des vor dem Erscheinen stehenden I. Teiles («Vogtei Willisau, Teil I: Freiamt, Grafschaft, Landvogtei Willisau»).

2.2. Rechtsquellen der Stadt und des Territorialstaates Luzern

Konrad Wanner hat im Berichtsjahr das Editionsmanuskript von Band 2 der Luzerner Stadtrechtsquellen der Rechtsquellen-stiftung eingereicht. Für diesen Band hat inzwischen die Drucklegung begonnen. Die Registerarbeiten sollen demnächst in Angriff genommen werden. Das Editionsmanuskript von Band 3 liefert K. Wanner nun ebenfalls der Rechtsquellenstiftung ab. Band 3 kann dann gleich anschliessend an Band 2 gedruckt werden.

3. Projekt: Archivio della Nunziatura di Lucerna (ANLU)

Das im letzten Jahresbericht vorgestellte Projekt konnte in seiner ersten Phase im August 2001 abgeschlossen werden. Die Teilrepertorien von André-Jean Marquis, Urban Fink und Roger Liggerstorfer, die in unterschiedlicher Ausführlichkeit, zum Teil in handschriftlicher und zum Teil in elektronischer Form vorlagen, wurden in einem einheitlichen Layout erfasst, leicht redigiert und ausgedruckt. Ein erstes, doppeltes Ziel ist damit erreicht. Zum einen ist die jahrelange Arbeit von André-Jean Marquis gesichert und zum anderen kann man sich jetzt erstmals einen detaillierteren Überblick über den Inhalt des Luzerner Nuntiaturarchivs verschaffen. Für die zweite Phase des Projekts, für die Publikation, sind allerdings noch umfangreiche Arbeiten notwendig, die zum Teil nur in Rom selbst durchgeführt werden können. Die überaus detaillierten Teile des Repertoriiums von André-Jean Marquis müssen gestrafft und übersichtlicher dargestellt werden. Andere, zu summarisch geratene Teile, müssten anhand der Originalunterlagen in Rom mit zusätzlichen Angaben ergänzt werden. Ob und wann dieser zweite Teil des Projekts in Angriff genommen werden kann, ist noch offen.

4. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Marlis Betschart hat am 13. März in Sarnen für den Historischen Verein Obwalden als Vorbereitung für die Exkursion nach Zürich einen Vortrag über die Reformation gehalten. Am VSA-Einführungskurs in Luzern (31.5.) referierte sie zum Thema «Privatarchive: Erwerb, Erschliessung, Benutzung, Nachbetreuung».

Gregor Egloff hat an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich sein Dissertationsmanuskript «Herr in Münster. Die Herrschaft des Kollegiatsstifts St. Michael in Beromünster in der luzernischen Landvogtei Michelsamt am Ende des Mittelalters und in der frühen Neuzeit (1420–1700)» eingereicht und im Sommersemester zum Dr. phil. promoviert. Im Rahmen von drei Vorträgen stellte er Forschungsergebnisse aus seiner Dissertation vor: An der Jahresversammlung des Historischen Vereins der V Orte in Beromünster (1.9.) und an der Herbstsitzung des Historischen Zirkels Basel ebenfalls in

Beromünster (17.11.) unter dem Titel «Die Bürger des Propstes. Nahaufnahme einer Krisenbewältigung im Mai 1660» und vor der Historische Gesellschaft Luzern (14.11.): «Auf immer verschlossen. Was Liebesbriefe zum tridentinischen Wandel im Stift Beromünster aussagen (1565)». Daneben verfasste er noch einige Kurzbiographien für das Historische Lexikon der Schweiz.

Stefan Jäggi arbeitete an seinem Projekt zum Armenwesen um 1600 weiter. Am 18. Mai hielt er an der Tagung der Schweiz. Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Bern ein Referat mit dem Titel «Das Luzerner Armenwesen in der frühen Neuzeit». Am 27. Oktober nahm er in Bern an einem Workshop zur Geschichte der Hexenverfolgungen in der Schweiz teil und referierte über «Luzerner Verfahren wegen Zauberei und Hexerei bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts».

Von Max Huber erschien während des Berichtsjahres im Sammelband «Schweizer Katholizismus 1933–1945. Eine Konfessionskultur zwischen Abkapselung und Solidarität.» Hrsg. von Victor Conzemius (Zürich 2001) der Aufsatz «In Francos weltlichen Armen. Die katholische Deutschschweiz und der spanische Bürgerkrieg». Am VSA-Einführungskurs in Luzern (31.5.) betreute M. Huber das zentrale Thema «Provenienzbestände: Entstehung und Erschliessung».

Franz Kiener hat die Arbeit an der Geschichte der Kantonspolizei von 1753/1803 bis zur Gegenwart fortgesetzt. Dabei hat er das erste Kapitel, das Polizeiwesen bis 1798, abgeschlossen und das zweiten Kapitels über die Zeit von 1798 bis 1848 in einer ersten Fassung niedergeschrieben.

Markus Lischer hielt an der Arbeitstagung des VSA am 30. März in Basel ein Referat mit dem Titel «Was bringt das Internet dem Archivar? Möglichkeiten der Informationsbeschaffung». Eine Kurzfassung erschien im ARBIDO 6/2001. Am Einführungskurs des VSA in Luzern (31. Mai) referierte er zum Thema «Register und Generalregister».

Die Lizentiatsarbeit von Judith Niederberger erschien als Band 62 der Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung unter dem Titel «Making the Difference between Mutual Destruction and Survival. Amerikanische Rüstungskontrollpolitik unter Dwight D. Eisenhower, 1953-1960».

Der Staatsarchivar arbeitete (auf Sparflamme) an seinem Beitrag zur Geschichte der Gemeinde Emmen (Mittelalter) weiter. Kurz nach Jahresbeginn erschien als Heft 6 der Archivinventare der Luzerner Historischen Veröffentlichungen «Die Pfarrbücher und Zivilstandsregister im Staatsarchiv Luzern». In einer Einführung wird darin die Geschichte des Luzerner Zivilstandswesens und sein schriftlicher Niederschlag beschrieben. Im Anhang ist der Ratsbeschluss über die Neueinteilung der Pfarreien von 1807 ediert. Als wissenschaftlicher Berater für den Kanton Luzern hat er mehrere Artikel für das HLS begutachtet. Im Rahmen des VSA-Einführungskurses referierte er am 14. Februar in Balsthal zum Thema «Archivgut: Entstehung und Struktur» und am 31. Mai in Luzern zum Thema «Erschliessung: Grundsätze, Normen, Findmittel».

Kontakte



Das Staatsarchiv war im Jahre 2001 in folgenden Vorständen, Kuratorien und Gremien vertreten (alphabetische Reihenfolge):

- Conseil International des Archives, Siegelausschuss: Stefan Jäggi
- Frauenstadtrundgang Luzern: Marlis Betschart
- Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung, Vorstand, Aktuar: Franz Kiener
- Helvetia Sacra, Kuratorium: Anton Gössi
- Historischer Verein Obwalden, Vorstand, Präsidentin: Marlis Betschart
- Historische Gesellschaft Luzern, Vorstand: Max Huber und Heidi Knüsel
- Historischer Verein der Fünf Orte, Vorstand : Marlis Betschart, als Präsidentin des Historischen Vereins Obwalden
- Historisches Lexikon der Schweiz, wissenschaftlicher Berater für den Kanton Luzern: Anton Gössi
- Kunstdenkmäler des Amtes Luzern, Fachkommission: Anton Gössi
- Luzerner Stiftung für Forschung und Wissenschaft, Stiftungsrat: Anton Gössi,
- Niklaus-Wolf-Stiftung, Stiftungsrat: Anton Gössi,
- Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG ehem. AGGS),
 - Abteilung Grundlagenerschliessung: Anton Gössi
 - Gesellschaftsrat: Anton Gössi, als Vertreter der Helvetia Sacra
- Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung, Fachgruppe Papierrestaurierung: Patrick Birrer und Meinrad Schaller
- Stiftung Fotodokumentation Luzern, Fachkommission: Marlis Betschart
- Südwestdeutscher Archivtag, Vorstand (Triarium): Anton Gössi
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare, (VSA):
 - Arbeitsgruppe Archivierung elektronischer Akten: Markus Lischer
 - Arbeitsgruppe Geistliche Archive: Marlis Betschart

- Bildungsausschuss: Stefan Jäggi und Gregor Egloff
- Koordinationskommission: Max Huber
- Task Force Nachdiplomstudium: Stefan Jäggi
- Vorstand: Stefan Jäggi

Am Schluss des Jahresberichtes darf ich wie jedes Jahr meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nämlich Marlis Betschart, August Bickel, Andrea Bolliger, Heidi Bossard, Gregor Egloff, Max Huber, Stefan Jäggi, Franz Kiener, Markus Lischer und Konrad Wanner für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im Februar 2002
Anton Gössi, Staatsarchivar

Exkurs:



Max Huber: Das Projekt Verfilmung der Luzerner Landzeitungen

Wie bereits im Kapitel zur Überlieferungsbildung erwähnt wurde, befassten wir uns intensiv mit der Vorbereitung eines Projekts, dessen Dauer auf 10 Jahre hinaus angelegt ist und dessen «operative Phase» nun, im Januar 2002, eben begonnen hat: Die Aufnahme der Luzerner Zeitungen geringerer Periodizität auf Mikrofilm. Dieses Projekt soll hier etwas detaillierter vorgestellt und begründet werden. Zuerst aber müssen Geschichte, Bedeutung und Überlieferungsstand der Luzerner Presse kurz geschildert werden.

1. Die Luzerner Zeitungslandschaft im 19. und 20. Jahrhundert

Bereits während des Dreissigjährigen Kriegs wurde in Luzern erstmals eine Zeitung gedruckt. Die von der Druckerei Hautt seit 1639 produzierte «Wochentliche Ordinari-Post-Zeitungen» wandte sich allerdings an ein überregionales Publikum und brachte keine lokalen Nachrichten. Danach dauerte es rund 100 Jahre, bis an Silvester 1743 dieselbe Druckerei mit der «Lucernerischen Dinstags-Zeitung» wieder ein Presseorgan herausgab. Das kleinformatige (21x18 cm) Blättchen brachte Meldungen von den ausländischen Kriegsschauplätzen. 1745 lancierte Benedikt Hautt auch noch eine Samstagsausgabe, die er als «Lucernerische Samstags-Zeitung» bezeichnete. Nachrichten aus dem Luzernischen erschienen nur sporadisch in einer Beilage. Da nicht alle Exemplare erhalten sind, wissen wir über die Lebensdauer dieser Pioniere der Luzerner Presse nicht genau Bescheid. Doch ist anzunehmen, dass sie jeweils nur wenige Jahre lang erschienen.

Eine kontinuierlich erscheinende Presse etablierte sich im Kanton Luzern erst in den 1830er Jahren. Die weltanschaulichen Gegensätze zwischen den entstehenden beiden Parteien (Liberale und Konservative) wirkten sich in verschiedenen Zeitungsgründungen aus. Von da an bis weit ins 20. Jh. hinein wurde die Luzerner Zeitungslandschaft weitgehend durch die parteipolitisch ausgerichtete Presse geprägt. Diese bestand zur Hauptsache aus je einem «Flaggschiff» und zahlreichen kleinen, meist nur kurzlebigen Organen liberaler und konservativer Prägung. Die Flaggschiffe waren auf konservativer Seite die «Luzerner Zeitung» (zeitweilig unter dem Titel «Staatszeitung der katholischen Schweiz» oder anderen Bezeichnungen erschienen) und ihr Nachfolgeorgan «Vaterland», auf liberaler Seite zuerst der «Eidgenosse», später das «Luzerner Tagblatt».

Die heute dominierende überparteiliche bzw. politisch «neutrale» Presse tauchte mit einzelnen Vertretern ab der Mitte des 19. Jahrhunderts auf. Durchsetzen konnte sich diese Spielart jedoch erst gegen 1900, als eine grössere Anzahl von Nachrichten- und Anzeigenblättern auftraten, darunter 1897 auch eine Tageszeitung («Luzerner Tages-Anzeiger», ab 1918 unter dem Titel «Luzerner Neuste Nachrichten» erschienen). Die sozialdemokratische Richtung konnte sich auf der Landschaft nie entfalten, immerhin brachte sie von 1893 bis 1972 eine eigene Zeitung heraus, die seit 1927 sogar als vierte Tageszeitung in der Stadt Luzern erschien («Centralschweizerischer Demokrat» / «Arbeiterblatt» / «Freie Innerschweiz» / Zentralschweizer AZ). Spätere Zeitungen linksalternativer Observanz (Die Region 1981–1985; Luzern heute 1996–1999) konnten sich nicht dauerhaft etablieren.

Die Luzerner Landpresse, deren frühe Wurzeln ins Jahr 1830 zurückreichen, dehnte sich nach 1850 bis 1925 kontinuierlich aus. Zeitungsdruckereien mit langfristig anhaltender Produktion entstanden in Willisau (1851), Sursee (1856), Schüpfheim (1878), Escholzmatt (1891), Kriens (1895), Triengen (1897), Hochdorf (1899), Reiden (1902), Ruswil (1905), Beromünster (1908), Sempach (1910), Vitznau (1911), Emmenbrücke (1921) und Wolhusen (1925). Der Rückgang setzte 1941 mit dem Verschwinden des Krienser Lokalblattes «Wächter am Pilatus» und 1962 mit dem Eingehen des über

hundertjährigen «Sursee'r Anzeigers» ein. Grössere Auswirkungen zeitigte die Pressekonzentration im Kanton Luzern aber, abgesehen vom Eingehen der sozialdemokratischen Tageszeitung, erst in den 1980er und 1990er Jahren. Aufsehen erregend waren vor allem die Fusionen bei den Luzerner Tageszeitungen, die zwischen 1991 und 1995 zu einem Schrumpfungsprozess von drei auf eins führten. Die Schweiz galt im 20. Jh. lange Zeit als zeitungsreichstes Land der Welt, und der Kanton Luzern trug mit rund 15 Zeitungsdruckereien auf der Landschaft und nicht weniger als vier Tageszeitungen in der Stadt das Seine zu diesem Spezialfall bei. In den letzten Jahrzehnten haben sich hier wesentliche Änderungen vollzogen, indem der wirtschaftliche Konzentrationsprozess grobe Löcher in den «Bannwald der Demokratie» (Selbstbezeichnung der politischen Presse) gefressen hat. Ökonomische, gesellschaftliche und medienspezifische Faktoren haben auch bewirkt, dass man heute allenfalls noch von einer «Presse im Kanton Luzern», aber kaum mehr von einer «luzernischen Presse» sprechen kann. Die Kantonsgrenzen sind auch für Presseerzeugnisse noch durchlässiger geworden. «Luzernische» Themen werden – meist in spektakulären Fällen – vermehrt auch von Medien aus ausserkantonalen Zentren aufgegriffen. Dennoch ist es weiterhin die im Gebiet des Kantons erscheinende Presse, die sich in kontinuierlicher Weise der publizistischen Behandlung dieser Themen widmet. Die Zeitungslandschaft im Kanton Luzern ist vergleichsweise gut erforscht. Dies ist in erster Linie das Verdienst eines Mannes, der seine wissenschaftliche Energie und Leidenschaft dem Thema Zeitung und Papier gewidmet hatte: Dr. Fritz Blaser (1897–1980). Blaser war nicht nur Initiator und Bearbeiter der Bibliographie der Schweizer Presse, die 1956/1958 von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in zwei Halbbänden herausgegeben wurde, sondern veröffentlichte auch zahlreiche weitere Grundlagenarbeiten und Einzeldarstellungen zu pressehistorischen Fragen aus dem Gebiet der Zentralschweiz. Der Erforschung der Luzerner Pressegeschichte in bestimmten Zeitabschnitten widmeten sich verschiedene Darstellungen, namentlich von Josef Albisser 1890 (Zeitraum 18. Jh.), Samuel Markus 1909 (1798–1803), Anton Müller 1945 (1831–1841), Walter Boesch 1931 (1848–1914), Max Huber 1989 (1914–1945) und Konrad Suter 1996 (1945–1970).

2. Die Zeitung als historische Quelle mit besonderer Berücksichtigung der Landzeitungen

In der Geschichtsforschung werden Zeitungen seit langem als Quellengattung genutzt. Im Vordergrund stand dabei lange Zeit die Meinungspressen, insbesondere die führenden Organe der wichtigen weltanschaulichen Strömungen wurden dabei intensiv in ihrer Haltung zu gewissen Ereignissen oder Entwicklungen untersucht. Eine ganze Reihe von sogenannten «Spiegel-Dissertationen» (nach dem Muster «Die Politik Frankreichs im Spiegel der Berner Zeitung» etc.) widmete sich solchen Fragen, wobei unter den Luzerner Zeitungen das «Vaterland» als katholisch-konservatives Zentralorgan mit Luzernschweizerischer Ausstrahlung weit ausser am meisten Aufmerksamkeit fand. Weniger Beachtung fand in dieser Hinsicht die Landpresse, obwohl ein grosser und wichtiger Teil dieser Presse zu gewissen Zeiten ebenfalls den Schwerpunkt auf die Meinungsbildung setzte und überdies in manchen Haushalten als Medium eine Monopolstellung einnahm. Später wurde die Presse auch von den Sozialwissenschaften (Publizistikwissenschaft schon seit längerem, Soziologie erst in neuerer Zeit) erforscht, wobei man zum Beispiel mittels Inhaltsanalyse die Konjunkturen von «Medienereignissen» untersuchte. Auch hier stand die Lokalpresse freilich im Schatten der auflagenstärkeren, meinungsführenden Tageszeitungen.

Der historische Wert der Lokalpresse liegt aber nicht nur in den Rückschlüssen, die sie auf das Meinungs-Mikroklima erlaubt, sondern mindestens ebenso sehr in ihren alltagsgeschichtlichen und ethnologischen Seiten. Nachrufe beispielsweise haben einerseits einen gewissen «gewollten» Informationsgehalt, sie geben überdies aber als Zeichen ihrer Zeit auch ungewollt einiges preis über theologische, volkskundliche oder mentalitätsgeschichtliche Aspekte ihrer Entstehungszeit. Unter solchen Fragestellungen bilden auch die Inserateseiten durchaus keine «quantité négligeable».

Von besonders grosser Bedeutung ist die Lokalpresse schliesslich für die Ortsgeschichte. Freilich setzt eine kontinuierliche Berichterstattung über die Gemeinden des jeweiligen Verbreitungsgebietes in den meisten Lokalzeitungen erst etwa in den 1960er Jahren ein; vorher ist vieles davon abhängig, ob jemand zufälligerweise einen Bericht verfasste. In den Archiven ist jedoch gerade die jüngere Gegenwart häufig noch nicht sehr gut dokumentiert, abgesehen von den Schutzfristen, die eine Benutzung nur unter bestimmten Bedingungen zulassen. Hier kann die Konsultation der Presse gewisse Informationslücken stopfen. Vor allem aber ist zu berücksichtigen, dass die Presse zu einem bedeutenden Teil in Gebiete vordringt, die in den amtlichen Archivalien kaum je einen Niederschlag finden. Dabei ist es selbstverständlich Sache der Quellenkritik, den öffentlichen Charakter der Presse und die Eigenart der in ihr veröffentlichten verschiedenen Textsorten (vom provokativen «Eingesandt» bis zur offiziellen

Verlautbarung) gebührend zu berücksichtigen.

3. Die Überlieferung der Luzerner Zeitungen

Die in der Schweiz erscheinenden Publikationen werden auftragsgemäss von der Schweizerischen Landesbibliothek (SLB) gesammelt. Wie weit unter diese Publikationen auch Lokalzeitungen fallen, ist nicht klar definiert; Tatsache ist, dass diesbezüglich in den Beständen der SLB grosse Lücken bestehen. Seit einigen Jahren versucht die SLB, ihre Zeitungsbestände durch Mikrofilmaufnahmen zu vervollständigen. Sie beteiligt sich deshalb an Verfilmungsprojekten privater und öffentlicher Institutionen und führt eine Koordinationsstelle, die diesen Institutionen mit Rat und Tat beisteht.

Zusätzlich und in Ergänzung zur SLB befassen sich auch kantonale Institutionen mit dem Sammeln der im betreffenden Kanton erscheinenden Zeitungen. Im Kanton Luzern wird diese Aufgabe traditionsgemäss von der Zentralbibliothek (seit 1999 Zentral- und Hochschulbibliothek ZHB) wahrgenommen. Die Sammeltätigkeit wurde allerdings früher nicht vollständig und systematisch durchgeführt, infolgedessen sind die Ausgaben zahlreicher Zeitungen mit geringerer Periodizität in der ZHB nicht lückenlos überliefert. Von den rund 40 Zeitungsstämmen, die im Kanton Luzern im Verlaufe des 20. Jahrhunderts erschienen sind oder immer noch erscheinen (ohne Gratisanzeiger von rein lokalem Rendement und ohne kurzfristig erscheinende Organe von spezifischen Gruppierungen), sind 24 in der ZHB nicht vollständig auf Papier vorhanden. Es fehlen ca. 430 «Zeitungsjahrgänge».

Mit dem Ziel, diese Überlieferungslücke möglichst zu schliessen und dem drohenden Datenverlust zu begegnen, den der beim Zeitungspapier besonders virulente Versäuerungsprozess bewirkt, stellte das Staatsarchiv in Absprache mit der ZHB eine Liste der Luzerner Zeitungsstämmen zusammen und versuchte durch eine Umfrage bei Zeitungsdruckereien bzw. -verlagen und durch ergänzende Anfragen bei verschiedenen öffentlichen Institutionen zusätzliche Standorte von Zeitungsserien ausfindig zu machen. Das Hauptstück der Umfrage erfolgte Mitte Mai 2000, als 14 Adressaten über die Existenz von insgesamt 23 Zeitungsstämmen angefragt wurden. Gefragt wurde nach vorhandenen Zeitungsserien und deren konservatorischem Zustand. Weiter fragte man, ob die Adressaten bereit wären, allenfalls vorhandene Exemplare zur Mikroverfilmung ans Staatsarchiv ohne Kostenfolge auszuleihen und ob sie sich eine finanzielle Beteiligung an diesem Projekt vorstellen könnten. Die Antworten waren relativ uniform: In der Regel waren die Angefragten im Besitze einer einzelnen, eingebundenen Zeitungsserie. Alle waren damit einverstanden, ihre Serie zum Zwecke der Mikroverfilmung ans Staatsarchiv auszuleihen und niemand wollte sich an den Kosten des Projektes beteiligen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Grossteil jener Zeitungsjahrgänge, die in der ZHB fehlen, bei den Druckereien oder in verschiedenen öffentlichen Institutionen noch vorhanden ist. Die Liste der fehlenden Zeitungsjahrgänge verkürzt sich dadurch von 430 auf knapp 100. Die grössten mutmasslichen Verluste betreffen solche Zeitungsstämmen, die schon vor Jahrzehnten eingegangen sind: «Sursee'r Anzeiger» (33 Jahrgänge) und «Krienser Anzeiger» / «Wächter am Pilatus» (23 Jahrgänge). Grössere Lücken bestehen auch bei der Vitznauer «Wochen-Zeitung» (17 Jahrgänge), beim «Echo vom Emmenstrand» / «Wolhuser Zeitung» (8 Jahrgänge), beim «Willisauer Boten» (7 Jahrgänge), beim «Echo vom Sempachersee» und beim «Katholischen Volksboten» (je 2 Jahrgänge).

4. Begründung und Ziele der Verfilmungsaktion

Neben diesen Verlusten droht den Zeitungen eine Gefahr von weit grösserer Tragweite. Der physische Zustand der noch vorhandenen Zeitungen ist durch den steten Papierzerfall gefährdet. Das seit der Mitte des 19. Jahrhunderts verwendete, industriell hergestellte Holzschliffpapier leidet unter einem zunehmenden Versäuerungsprozess. Neue Restaurierungsverfahren, wie sie in der vor einiger Zeit in Wimmis eingerichteten Papierentsäuerungsanlage angewendet werden, können diesen Prozess zwar stoppen, die Festigkeit des Papiers wird aber dadurch nicht wieder hergestellt und die Originale können kaum mehr benutzt werden, ohne grössere Schäden zu erleiden.

In Erkenntnis dieser Bedrohung hat die ZHB 1994 begonnen, die drei grossen Tageszeitungen (Stadtzeitungen) «Vaterland», «Luzerner Tagblatt» und «LNN» samt ihren Vorgängern im 19. Jahrhundert zu verfilmen. Diese Aktion wird in wenigen Jahren zum Abschluss gebracht werden können. Zur Benutzung im Lesesaal werden die Filme digitalisiert und auf CDs gebrannt. – Nicht berücksichtigt bei der Verfilmungsaktion der ZHB wurden die vierte Luzerner Tageszeitung, das sozialdemokratische «Arbeiterblatt» resp. «Freie Innerschweiz», und die zahlreichen Zeitungen von meist geringerer Periodizität (Erscheinungsdichte), insbesondere die Landzeitungen. Es ist dringlich, auch diese Presseorgane zu verfilmen, da sie demselben Versäuerungsprozess unterworfen sind wie die Tageszeitungen.

Dass sich das Staatsarchiv im Verbund mit ZHB und SLB um die Presse kümmert, ist in seinem Leistungsauftrag begründet. Das Staatsarchiv hat für eine gültige und stringente

historische Überlieferung im Kanton Luzern zu sorgen. Dieser Auftrag beschränkt sich nicht nur auf das Schriftgut der kantonalen Verwaltung und Gerichte. Bei der Presse und insbesondere bei den Landzeitungen vereinen sich der Sammelauftrag der ZHB für alle gedruckten Lucernensia und der Auftrag des Staatsarchivs, eine für das 19. und 20. Jahrhundert überaus wichtige Quelle zur Geschichte des Kantons zu sichern und zu erschliessen, zu einer gemeinsamen Verantwortung. Das Projekt Zeitungsverfilmung erstrebt den langfristigen Erhalt eines bedeutenden Kulturgutes. Mit der Mikroverfilmung wird der Inhalt von Zeitungen gesichert, da die Originale wegen ihrer schlechten Papierqualität eine sehr beschränkte Lebensdauer haben. Das zweite Ziel besteht darin, den Inhalt der Zeitungsserien, die zum Teil nur noch in einem einzigen Exemplar bei Privaten (Verlag oder Druckerei) vorhanden sind, in der Form des Mikrofilms zusammenzuführen und in einer öffentlichen Institution sowohl für die Forschung als auch für das breite Publikum zugänglich zu machen.

5. Umfang und Organisation des Verfilmungsprojekts

Für die zeitliche Begrenzung der Verfilmungsaktion bot sich das Jahr 2000 an; dieses markante Schlussjahr wurde einheitlich gewählt, auch wenn die Verfilmungsaktion mehrere Jahre dauern wird. Es erwies sich auch als notwendig, den Katalog der zu verfilmenden Zeitungen inhaltlich zu definieren, um das Projekt nicht mit einer Unzahl von meist nur kurzfristig erschienenen politischen Organen zu belasten. Dies erfolgte nicht etwa durch eine theoretische Auseinandersetzung mit dem Objekt «Zeitung»¹, sondern rein pragmatisch, indem man sich auf die in der ZHB nicht vollständig vorhandenen Zeitungstitel konzentrierte, von denen Exemplare an anderen Standorten bekannt waren. Dies deshalb, weil man hier ein rasches Handeln als besonders wichtig erachtete. Über Titel und Erscheinungsdauer der übrigen Luzerner Zeitungen, die nach Abschluss dieses Projekts in einer weiteren Aktion verfilmt werden sollten, wurde erst einmal eine Liste erstellt.

Nach diesen Kriterien kam man auf einen zu verfilmenden Bestand von 26 Zeitungen, von denen 12 gegenwärtig immer noch erscheinen. Der Gesamtumfang der insgesamt rund 1750 noch vorhandenen Jahrgänge (bis und mit Jahrgang 2000) betrug rund 70 Laufmeter. Das Projekt umfasst damit ein Volumen von rund 700000 Blättern bzw. doppelseitigen Aufnahmen. Für die reine Verfilmungsarbeit wird ein Zeitaufwand von über 900 Arbeitstagen berechnet. Da die Kamera des Staatsarchivs nur zu 50% für die Zeitungsverfilmung eingesetzt werden kann, verteilen sich diese Arbeitstage auf 9–10 Jahre.

Für die Durchführung des Projekts hat das Justiz-, Gemeinde- und Kulturdepartement als vorgesetzte Behörde des Staatsarchiv mit der SLB einen Vertrag unterzeichnet. Die jährlichen Kosten werden auf rund 70'000 Fr. geschätzt. Die Verfilmungsarbeiten werden zu 20% durch die Partnerin SLB finanziert. Der übrige, durch den Kanton Luzern zu finanzierende Anteil wird zu 28% durch das Bundesamt für Zivilschutz (Sektion Kulturgüterschutz) subventioniert.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat das Projekt am 21. August 2001 genehmigt. Seit dem 7. Januar 2002 wird nun im Staatsarchiv der von 1891 bis 1983 erschienene «Entlebucher» als erste Luzerner Landzeitung auf Mikrofilm aufgenommen.

Literaturhinweise

- JOSEF ALBISSER, Zur Geschichte des luzernischen Zeitungswesens [1744–Ende 18. Jh.], in Wöchentliche Unterhaltungen (Beilage des Luzerner Tagblatt) 1890, Nr. 16–22
- Alphabetischer Katalog der Zeitungen der Zentralbibliothek Luzern, bearb. E[STHER] KLUSER, Luzern 1990
- Bibliographie zur Geschichte des Schweizerischen Zeitungswesens (= Quellen zur Schweizer Geschichte, Neue Folge IV/4), Basel 1940, Hrsg. WERNER NÄF, Bearb. FRITZ BLASER
- FRITZ BLASER (Bearb.), Bibliographie der Schweizer Presse, 2 Halbbände (= Quellen zur Schweizer Geschichte, Neue Folge IV/7), Basel 1956/1958
- FRITZ BLASER (Bearb.), Luzerner Presse-Lexikon, Luzern 1932
- WALTER BOESCH, Zur Geschichte der politischen Presse im Kanton Luzern von 1848–1914, Diss., Zürich 1931
- MAX HUBER, Geschichte der politischen Presse im Kanton Luzern 1914–1945 (= Luzerner Historische Veröffentlichungen 25), Luzern/Stuttgart 1989
- MAX HUBER, Die Landpresse im Kanton Luzern, in Der Hinterländer (Beilage des Willisauer Bote) 1990/2
- Katalog der Schweizer Presse, hrsg. Verband Schweizerischer Werbegesellschaften, Zürich 1968ff.
- SAMUEL MARKUS, Die Luzerner Zeitungspresse zur Zeit der Helvetik, Luzern 1909
- ANTON MÜLLER, Presse und Publizistik im Kanton Luzern 1831–41, Diss. Freiburg i. Üe., 1945
- KONRAD SUTER, Pressegeschichte des Kantons Luzern von 1945 bis 1970 (=

Religion Politik Gesellschaft in der Schweiz 16), Freiburg 1996



© Staatsarchiv Luzern, 02-Sep-2005